

Buchbesprechungen

BON, M. – Pareys Buch der Pilze. Mit Illustrationen von J. Wilkinson, D. Ovenden und M. Bon. Übersetzt und bearbeitet von T. R. Lohmeyer. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin, 1988. 361 Seiten, 1400 farbige Abbildungen, 1080 einfarbige Zeichnungen, 19 x 12 cm, kartoniert. Preis 36,- DM.

Das vorliegende Buch ist die deutsche Fassung von „The Mushrooms and Toadstools of Britain and North-western Europe“ des bekannten französischen Mykologen M. Bon. T. R. Lohmeyer hat nicht nur den Text sachkundig übersetzt, sondern auch die Verbreitungsangaben für Mitteleuropa korrigiert, sowie Daten über den Gefährdungsgrad nach der Roten Liste, einen Index der deutschen Pilznamen, ein Literaturverzeichnis und das Muster für einen mykologischen Dokumentationsbogen hinzugefügt.

Der besondere Wert dieses Buches liegt darin, daß hier recht gute Bilder von 1230 Pilzarten in einem „geländegängigen“ und preiswerten Taschenbuch geboten werden. Unkritische Benutzer könnten allerdings durch diese Fülle zu der irrigen Annahme verleitet werden, es ließe sich jeder Fund allein mit diesem Buch bestimmen.

In der Einleitung werden u. a. makro- und mikroskopische Merkmale der Pilzfruchtkörper erläutert und durch Abbildungen veranschaulicht. Die benutzten Fachausdrücke sind in einem Glossar zusammengestellt. Als Bestimmungshilfe dienen ein Schlüssel zu den Gattungen bzw. Gattungsgruppen und 13 Spezialschlüssel für artenreichen Gattungen bzw. Gattungsgruppen.

Auf 143 Farbbildseiten sind jeweils mehrere (bis zu 13) Arten in oft nur einem Exemplar verkleinert dargestellt. Die meisten Abbildungen vermitteln dennoch einen treffenden Eindruck und zeigen die diagnostisch wichtigen Merkmale. Einige Bilder sind etwas zu blaß, z. B. *Leptoglossum lobatum*, *Marasmius cohaerens* und *Tulostoma brumale*. Bei *Lycoperdon perlatum* und *L. echinatum* ist das charakteristische Areolenmuster der Exoperidie nicht dargestellt. Die Beschreibungen der Arten stehen stets den Abbildungen gegenüber und werden durch Sporenzeichnungen ergänzt. In den kurzen Texten werden mehr die makro- als die mikroskopischen Merkmale berücksichtigt. Bei stark gefährdeten Arten sollten nach Ansicht des Rezensenten Angaben über den Speisewert weggelassen werden. Auf S. 137 steht unter den Abbildungen „Alle Arten giftig oder giftverdächtig“, während im zugehörigen Text drei dieser Arten als „eßbar“ bezeichnet werden. Die für den Anfänger wichtigen, häufigen, auffälligen, leicht erkennbaren und praktisch bedeutsamen Großpilzarten sind annähernd alle abgebildet oder doch im Text erwähnt. Vor allem bei den Röhrlingen und Blätterpilzen werden auch seltenere und wenig bekannte Arten vorgestellt. Man kann sich darüber streiten, ob die Aufnahme von Raritäten in ein Anfängerbuch sinnvoll sei; der fortgeschrittene Benutzer wird sich über diese „Bonbons“ freuen. Die Nichtblätterpilze und Bauchpilze sind vergleichsweise etwas stiefmütterlich behandelt.

Das Literaturverzeichnis enthält nur die im Text zitierten 16 Titel. Für den Leser wäre es wohl nützlich, hier mehr Hinweise auf weiterführende Literatur zu erhalten.

Das Buch ist vor allem anspruchsvollen Anfängern zu empfehlen, die mehr als die wichtigsten Gift- und Speisepilze kennenlernen möchten. Der fortgeschrittene Pilzkenner wird es gern neben reinen Bestimmungsschlüsseln benutzen. In Bestimmungsübungen haben meine Studenten gern mit dem Buch gearbeitet. W. Winterhoff

BREITENBACH, J., F. KRÄNZLIN (1986) – **Pilze der Schweiz. Band 2. Nichtblätterpilze** (*Heterobasidiomycetes, Aphyllophorales, Gastromycetes*) Beitrag zur Kenntnis der Pilzflora der Schweiz. Deutsche Ausgabe, 21 x 28 cm, 1650 g, 416 Seiten mit mehrfarbigen photographischen Abbildungen und 528 Mikrozeichnungen. Geb. sFr. 148,-.

Dieser Band bedeutet die konsequente Fortsetzung der Studien des Luzerner Vereins für Pilzkunde seit dem ersten, 1981 erschienenen Band Ascomyceten. Damals schrieb ich im Vorwort, hier werde in vorbildlicher Weise demonstriert, was eine regionale Arbeitsgemeinschaft motivierter Amateure, wie es die Kameraden der Mykologischen Gesellschaft Luzern eben sind, trotz vieler Schwierigkeiten quantitativ wie qualitativ zu leisten im Stand seien, wohin planmäßige und beharrliche Arbeit führen könne! Daß dazu nicht nur kritische Aufsammlungen als solche zu erkennen sind, mit Hilfe von Fotos, peinlich genauen Makro- und Mikrozeichnungen, morphologischen

und ökologischen Beschreibungen und Anmerkungen zu dokumentieren ist, versteht sich inzwischen fast wie von selbst. Ich habe damals vorausgesagt, daß sich dies Buch bald seinen Platz als „das“ deutschsprachige Ascomyceten-Buch erobern würde, daß mit seiner Hilfe das seit dem Ende des 19. Jahrhunderts feststellbare, wenn auch unverständliche Desinteresse an Ascomyceten in Mitteleuropa überwunden werde. Und genau so kam es auch: dies Buch hat die Schlauchpilze aus ihrem „Schattendasein“ herausgeführt und sie in der volkstümlichen wie wissenschaftlichen Mykologie hoffähig gemacht. Heute erfreuen sie sich großer Beliebtheit.

Genau dieselbe Wirkung, eher noch auffallender, erreichte Band 2, dieser freilich gut flankiert durch den 1984 von W. Jülich herausgegebenen Bestimmungsband „Die Nichtblätterpilze, Gallertpilze und Bauchpilze“. Man denke z. B. an die *Corticaceae* oder die *Heterobasidiomycetidae*, die doch, abgesehen von einigen Universitätsmykologen, kaum jemanden interessierten. Man lief seit Ricken und Schäffer den Blätterpilzen nach, und lediglich H. Jahn konnte ab den 60er Jahren für die Porlinge Interesse erzwingen. Um es kurz zu sagen: Um dies Buch kommt heute niemand mehr herum. Das beweisen nicht nur die aus ihm entnommenen Referenzbilder und -beschreibungen in der DDR und in regionalen Floren, das beweist auch die Tatsache, daß es kaum einen ernst zu nehmenden Amateur- oder Fachmykologen in Europa gibt, der dies Werk nicht zur Hand hat und mit ihm arbeitet. Kein Wunder: es macht Kenntnisse, Informationen, Daten zugänglich, die man sonst mühsam in weit verstreuten Fachzeitschriften zusammensuchen müßte oder die teils kaum mehr zugänglich sind. Der Aufbau ist derselbe geblieben: Links Angaben zum Standort und die Makroskopische Beschreibung, in der Mitte die Mikroskopische Beschreibung, Bemerkungen, Hinweise auf den speziell untersuchten Fund. Dann rechts detaillierte Mikrozeichnungen und ein Makro-Farbfoto; alles auf Hochglanzpapier und von bestechender inhaltlicher wie formaler Qualität!

Es muß hier aber wiederholt werden, daß auch dies Buch keine „vollständige Flora“ sein will und kann, und daß der geradezu raffiniert aufgemachte Bildkatalog keineswegs dazu verleiten darf, die Pilze mittels Blättern nach der Bilderbuchmethode benennen oder „bestimmen“ zu wollen. So mancher Pilz, der sich äußerlich kaum von einem halben oder ganzen Dutzend anderer unterscheidet, besticht dann durch sein einmaliges „Innenleben“; freilich gibt es auch umgekehrte Fälle. Bei jeder neuen Kollektion, namentlich bei Corticiaceen und Gallertpilzen, steht man stets wieder am Anfang seines Lateins, zwar kann man mit viel Erfahrung nach und nach seine makromorphologische Diagnosefähigkeit schärfen, erweitern, jedoch wird es nie mit absoluter Sicherheit möglich sein, einen „Rindenpilz“ ohne Studium der Mikromerkmale sicher benennen und als einwandfrei bestimmtes Exsikkat abheften zu können. Oft sitzt der Teufel dann noch in der letzten Gabel des Schlüssels und/oder auch zwischen zwei als „ganz klar getrennt“ vorgestellten Sippen. Es stellt sich dann die Frage: stimmen die angebotenen Maße und Farben tatsächlich, oder ist die Variabilität der Merkmale wieder einmal nicht genügend und über größere Bezugsflächen hinweg ausgeleuchtet? Stecken weitere Sippen dahinter, dazwischen, oder haben sich Fehler, Farbverfälschungen, gar Autosuggestionen eingeschlichen? Es gibt kein Buch, das von Menschen gemacht wurde, welches nicht irgendwo fehlerhaft wäre. Soweit wir es jedoch beurteilen können, kann das Luzerner Werk, wie selten ein zweites von sich behaupten, daß Fehler nur in sehr geringem Maß versteckt sind. Oft lassen sich Erkenntnisse erst nach Publikationen gewinnen, neue Methoden, bessere Trennmerkmale, oder aber die jeweilige Artauffassung der zuständigen Spezialisten und Fachleute ist nicht einheitlich: So gibt es, um ein Beispiel zu nennen, in Europa mittlerweile immer mehr Leute, die eine Trennung von *Ceriporia viridans* (Nr. 374, S. 298) und *C. excelsa* (Nr. 371, S. 296) für letztlich unmöglich halten, trotz der angeblichen Trennmerkmale Sporenform/-größe und Fruchtkörperverfärbung. Andere halten es für „Geschmacksache“, ob man hier von Arten oder von Sippen eines Komplexes spricht. Wie dem auch sei: auch das beste Buch kann nur ein Skelett bieten, niemals eigenes intensives Studium ersetzen.

Dies tut der geradezu ungeheueren Leistung der „Luzerner“ jedoch keinerlei Abbruch. Diese Bücher sind Spitzenklasse und werden lange nicht überholt sein! So sei zuletzt gleich darauf hingewiesen, daß längst ein dritter Band „in der Mache“ ist. Er stellt von *Armillaria cepistipes* bis *Xerula radicata* Röhrenpilze und Hellblättler (*Tricholomataceae*, *Hygrophoraceae*) vor; er wird 1991 herauskommen. Es liegt in der Sachlogik, daß die Arbeit durch einen oder gar zwei Bände über „Dunkelblättler“ weiterzuführen ist. Und wie die bisherigen, werden auch sie in drei Ausgaben herauskommen: in deutsch, französisch und englisch.

So bleibt nur der Wunsch, die Freunde aus Luzern mögen weiterhin das bisher bewiesene Durchhaltevermögen demonstrieren. Wir wünschen viel Erfolg und auch jenes Quentchen an Freude und Glück, das den Tüchtigen allemal beschieden sein müßte.

G. J. Kriegelsteiner

MOSER, M. & W. JÜLICH – Farbatlas der Basidiomyceten. Gustav Fischer Verlag Stuttgart, New York.
 Lieferung 3 (1986): 76 Tafeln mit 159 Farbbildern + 24 Seiten Text, DM 98,-.
 Lieferung 4 (1987): 74 Tafeln mit 163 Farbbildern + 22 Seiten Text, DM 110,-.
 Lieferung 5 (1988): 76 Tafeln mit 162 Farbbildern + 20 Seiten Text, DM 98,-.
 Lieferung 6 (1988): 78 Tafeln mit 163 Farbbildern + 18 Seiten Text, DM 98,-.

Die vorliegenden 4 Lieferungen sind Fortsetzungen des umfangreichen Loseblattwerkes, dessen Teile 1 + 2 1985 als Doppellieferung erschienen sind. Der Farbatlas versteht sich als Ergänzung zu den im gleichen Verlag erschienenen Bestimmungsbüchern „Kleine Kryptogamenflora“ Bd. IIB/1 und IIB/2. Dieser Konzeption folgend, enthalten auch die vorliegenden Lieferungen Abbildungen einer Vielzahl von Pilzen, die in populären Pilzbüchern kaum oder gar nicht zu finden sind und die sich der Pilzfreund mühsam in Spezialwerken oder weit verstreut in Fachzeitschriften zusammensuchen muß. Dies ist der große Vorteil dieses Werkes, wenngleich die Qualität der Aufnahmen oft sehr zu wünschen übrig läßt. Auch hätte der Rezensent gut ausgeleuchtete Standortaufnahmen den sterilen Studioaufnahmen vorgezogen, zumal die vielen Aspekte ein- und desselben Pilzes keine zusätzlichen Informationen liefern.

Hervorzuheben ist indessen, daß die Kurzdiagnosen der einzelnen Gattungen, dem international relevanten Charakter des Werkes entsprechend, in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache abgefaßt sind.

Lieferung 3 enthält im wesentlichen Arten der Gattung *Cortinarius*, außerdem einige *Boletales*, darunter selten abgebildete Arten wie *Boletus dupainii* oder *B. torosus*. Ergänzt wird dieser Teil durch einige Hellblättler, Russulaceen und Bauchpilze sowie eine Reihe von *Aphylophorales*; diese allerdings erscheinen bis jetzt noch etwas unterrepräsentiert.

Teil 4 enthält wiederum einige Cortinarien, bei den Hellblättlern steht die Gattung *Tricholoma* im Vordergrund.

Teil 5 befaßt sich überwiegend mit *Agaricales*, wobei schwerpunktmäßig die Gattungen *Amanita*, *Hygrophorus*, *Entoloma* und *Coprinus* behandelt werden.

Die aktuellste Lieferung 6 beinhaltet als Schwerpunkt die *Agaricales*, *Russulales* und *Aphylophorales*. Positiv hervorzuheben sind 2 wunderschöne Standortaufnahmen von *Ramariopsis pulchella*, ansonsten jedoch ist die Mehrzahl der Abbildungen erschreckend schlechter Qualität, was vor allem auf die *Aphylophorales* zutrifft. Völlig unverständlich ist die häufige Mehrfachabbildung relativ gut bekannter Pilze. Was sollen denn jeweils 4 Abbildungen von *Astraeus hygrometricus* oder *Geastrum berkeleyi* anderes bedeuten als eine unnötige Aufblähung des Gesamtwerkes?

Darüber hinaus wird der Wert des doch recht teuren Werkes durch einige sachliche Mängel gemindert. So ist zum einen die Nomenklatur nicht immer auf dem neuesten Stand (z. B. *Hymenochaete mougeotii*); wo dies aber der Fall ist, so hätte das (zumeist ältere) Synonym des entsprechenden Bestimmungsbuches mit angegeben werden sollen. Zum anderen vermißt man generell die Verknüpfung von Pilztafeln mit Bestimmungsbuch, was relativ einfach durch Angabe der Seitenzahl bzw. Artnummer bei der jeweiligen Abbildung zu lösen gewesen wäre. Alles in allem ein zwar recht stattliches, aber leider seinem hohen Anspruch nur teilweise gerecht werdendes Werk. Der ungerechtfertigt hohe Preis wird allerdings einer größeren Verbreitung sowieso im Wege stehen, da der PilzAtlas für Einzelpersonen fast unerschwinglich ist. Pilzvereine, mykologische Arbeitsgemeinschaften, wissenschaftliche Institute und Bibliotheken jedoch sollten eine Anschaffung in Erwägung ziehen.

K.-P. Klotz

Anmerkung der Schriftleitung:

Als Ergänzung zu vorliegender Rezension sei auch auf die Besprechungen von E. Kajan in den Mitteilungsblättern der „Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein“ hingewiesen, so auf die Besprechung der 1. und 2. Lieferung in APN 3/2 a, 1985: 124–127 und die der Lieferung 3 in APN 5/1, 1987: 93–96.

SCHLECHTE, Gunter: **Holzbewohnende Pilze**, 1986, Jahn & Ernst-Verlag, Hamburg. ISBN 3-925242-26-0, 214 Seiten, Farbfotos von Hans Polke auf 13 in einer Einbandtasche beigelegten Faltafeln.

Nach den ausgezeichneten und bestens illustrierten Arbeiten von H. Jahn (1979, Pilze die an Holz wachsen), J. Breitenbach & F. Kränzlin (1981, 1986, Pilze der Schweiz, Bände I und II – Band III in Vorbereitung), nach dem schönen und praktischen KOSMOS-Büchlein „Pilze auf Holz“ (M. Enderle & H. Laux, 1980, – im vorliegenden Buch nicht erwähnt!), nach den Darstellungen holzbesiedelnder Pilzarten in Band II des „Handbuch für Pilzfreunde“ (Michael-Hennig-Kreisel, 1986) und in populären bis populärwissenschaftlichen Publikationen von Cetto, Dähncke, Gerhardt, Grünert, Marchand und vielen anderen, und zuletzt angesichts des sukzessiv herauskommenden Farbatlasses der Basidiomyceten (Moser u. Jülich, dort ebenfalls viele holzbesiedelnde Pilze) ist dies Thema für den derzeitigen mitteleuropäischen Büchermarkt eigentlich „out“, es sei denn, es gelänge in mühsamer Arbeit, all und nur die Arten ausfindig zu machen und vorzulegen, die bisher vernachlässigt und vergessen worden sind. Dies wurde (vielleicht mit Ausnahme von *Nitschkia confertula* und einigen Sippen von Nr. 235–240) nicht geleistet. Eine andere Möglichkeit wäre die Aufarbeitung neuerer oder gar die Einbringung eigener Forschungen, etwa auf dem Gebiet exakter Morphologie (incl. Elektronenmikroskopie), Physiologie, Chorologie, Ökologie und Taxonomie. Auch hier Fehlanzeige. Wenn der vorgelegte Band als ein „praktischer Begleiter und Ratgeber für breite Kreise von Naturfreunden, Pilzliebhabern, Botanikern und Mykologen gedacht“ sein soll, dann wären drittens auch kritische Paralleldarstellungen leicht verwechselbarer Sippen denkbar, Hinweise auf Inhaltsstoffe, Pilze als Umwelt-Indikatoren u.ä.

Vor 20 Jahren wäre dies Buch sicher ganz gut angekommen, doch unterfordert es den Leser von heute gründlich. Ihm braucht man nicht mehr (oder allenfalls noch im Vorwort) zu sagen, daß er ein Mikroskop zum Bestimmen kritischer Arten benötigt, und daß z. B. *Steccerinum fimbriatum* „zumeist auf am Boden liegenden Ästen zahlreicher Laubgehölze“ vorkommt, weiß er auch schon lange (bestimmte Substratverteilungs-Muster u.a. wären durchaus interessant). Neu ist jedoch, daß dieser Pilz „keine“ Verwechslungsmöglichkeiten bieten soll.

Die von W. Albrecht in der Südwestdeutschen Pilzrundschau (1989, 25,1: 52) geäußerte Kritik müssen wir grobenteils ebenfalls bestätigen: auch bei uns kam die Tafeltasche zerrissen an. Und wer geht schon gern mit dreifach gefalteten Faltafeln pilzbestimmend in die Landschaft hinaus? Da auf den meisten Seiten genügend leerer Platz klafft (warum eigentlich?), werde ich die Tafeln ausschneiden und dort einkleben.

Insgesamt sieht es aus, als hätte jemand einen persönlichen Steckbrief selbst aufgefundener Arten zusammengestellt (wogegen nichts einzuwenden ist), der dann beim Verlag Gefallen fand und also abgedruckt und zum Kauf angeboten wurde. Offenbar verfügen beide über zu wenig Erfahrung; sollte sich der Verlag also entschließen, wieder einmal ein solches Projekt anzugehen, möge es sich bei Mitgliedern der DGfM zuerst entsprechend kundig machen. Schade ist nämlich, daß die durchweg guten und teils hervorragenden Farbbilder des Co-Autors, die in den o.g. Büchern zuweilen durchaus bereichernd gewirkt hätten, auf eine so unglückliche Weise „verbraten“ worden sind.

G. J. Krieglsteiner



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigegebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [55_1989](#)

Autor(en)/Author(s): Winterhoff Wulfard, Krieglsteiner German J., Klotz Klaus-Peter

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 151-154](#)